

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

180 (5.8.1952)

ETTlinger ZEITUNG

Berechnungsweise: Tagl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2,40 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2,80, im Verlag abgeholt 2,50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden

4. 53. Jahrgang

Dienstag, den 5. August 1952

Nr. 180

Deutsche Nationalparks gefordert

Frankfurt (UP). Auf der 6. Jahrestagung der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Beauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege“ forderten etwa 200 Delegierte der westdeutschen Naturschutz-Organisationen einen Ausbau der westdeutschen Naturschutzgebiete und erweiterte Schutzmaßnahmen für die Naturdenkmäler im Bundegebiet. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Hans Klöse, erklärte: „Wenn Gebiete wie die Lüneburger Heide, das Siebengebirge und der Bayerische Wald 1945 Nationalparks gewesen wären, hätten sie die Besatzungsmächte weit mehr geschont, als dies der Fall war.“ Die Tagungsteilnehmer erklärten übereinstimmend, der Naturschutzgedanke sei keine „romantische Gefühlsluselei“, sondern biologisch und sozial notwendig. Ein Sprecher der Tagung sagte: „Für uns besteht das Wohl der Menschheit nicht allein im Materielle. Es ist mindestens genau so wichtig, daß wir uns für die seelischen Bedürfnisse der Menschen einsetzen.“

Keine christlichen Gewerkschaften

Storch befürwortet Stärkung des DGB
Bochum (UP). Der Bundesarbeitsminister Anton Storch dementierte energisch alle Pressemeldungen, nach denen er bei seinem Besuch in Holland über eine Wiedergründung der christlichen Gewerkschaften in der Bundesrepublik verhandelt haben soll. Er sei gar nicht an christlichen Gewerkschaften interessiert, betonte der Minister, sondern trete nach wie vor für eine Stärkung der Einheitsgewerkschaften ein, die er mitbegründet habe. Allerdings müsse das christliche Element in den Einheitsgewerkschaften sich durch stärkere Mitarbeit und bessere Vorbereitung des Nachwuchses mehr durchsetzen. Heute machten die Einheitsgewerkschaften zweifellos eine Krise durch, und es sei die Aufgabe der christlichen Vertreter, den notwendigen Einfluß zu gewinnen, damit die kollektivistischen Zeitströmungen im DGB erfolgreich überwunden werden können. Der Zweck seiner Hollandreise sei das Studium der Verhältnisse der Grenzländer gewesen.

Luftschutz in den Betrieben

Köln (UP). Der Bundesverband der deutschen Industrie hat im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Innere und für Wohnungsbau eine Broschüre „Erste Empfehlungen für betriebliche Luftschutzmaßnahmen im Industrie-Luftschutz“ veröffentlicht, die an Betriebe verteilt werden soll. Die Kriegserfahrungen verpflichteten die Industrie zum Bau einwandfreier und möglichst sicherer Luftschutzräume im Werk nahe dem Arbeitsplatz, heißt es u. a. in der Broschüre. Mit Rücksicht auf die Atom- und Raketenwaffen müßten die Schutzräume auch für längere Aufenthalte geeignet sein.

Wieder Bund der Auslandsdeutschen

Berlin (UP). Der Bund der Auslandsdeutschen, der 1919 von Auslandsdeutschen gegründet und 1933 verboten worden war, hat mit seiner Zentrale in Berlin seine Tätigkeit jetzt wieder aufgenommen. Gemeinsam mit den sich ihm wieder anschließenden deutschen Vereinen und Organisationen im Ausland sowie den zwischenstaatlichen Gesellschaften pflegt der Bund der Auslandsdeutschen die Verbundenheit der im Ausland lebenden Deutschen mit dem Mutterland und die gegenseitige wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker. Zu den früheren Vorsitzenden des Bundes gehörte auch der jetzige Bundespräsident Theodor Heuss. Mitglieder des Ehrenpräsidiums waren Dr. Adenauer und Paul Löbe. Ein neuer Vorstand ist noch nicht gewählt.

Ostzonenverwaltung aktionsunfähig

Neueinstellung erregt Mißstände
Berlin (UP). Die Zerschlagung der fünf Länderverwaltungen der Sowjetzone und ihre Einteilung in 14 Bezirke hat nach Informationen aus dem Ostberliner Innenministerium ein „vollständiges Verwaltungsflasko“ heraufbeschworen.
„Es ist nicht mehr zu übersehen. Wir schwimmen völlig“, sagte ein hoher Beamter des Innenministeriums, der von einem „Zusammenbruch des gesamten Verwaltungsapparates“ sprach. Die kommunalen Organe seien aktionsunfähig, da zum Teil nicht bekannt sei, welche Ortschaften und Kreise zu den einzelnen Bezirken gehören. Aus verschiedenen Teilen der Zone sind sogar die Steuerüberweisungen an das Ostberliner Finanzamt ausgeblieben.
Das „Draunter und Drüber“ wird auch von der SED-Führung als „sehr ernst“ angesehen, wie leitende Funktionäre durchblicken lassen, zumal auch die Parteioffiziere entsprechend den Bezirkseinstellungen umorganisiert wurde und infolgedessen keinerlei Übersicht gewinnen kann.

Die Säuberungsaktion in der Techedostowaki hat nun auch die Gewerkschaften erfaßt. Alle fünf Sekretäre des Gewerkschaftsrates wurden durch Anhänger von Ministerpräsident Zapotocký ersetzt.

Zu wenig Mittel für den Straßenbau

40 Prozent aller Straßen erneuerungsbedürftig — Gesamtkosten 7,5 Milliarden

Bonn (UP). Bundesverkehrsminister Seeböhm hält über 40 Prozent der Bundesstraßen und Autobahnen in Westdeutschland für dringend erneuerungsbedürftig, glaubt aber wegen der fehlenden Geldmittel nicht an die Möglichkeit eines raschen Ausbaus oder Neubaus dieses Straßen-Netzes.

In einem UP-Interview erklärte der Minister, etwa 41 Prozent der Bundesstraßen — das sind 10 000 Kilometer — und etwa 300 km Autobahnen müßten instandgesetzt werden, wenn man den Zustand der Straße nur von der Oberflächenbeschaffenheit betrachte. Dies würde — auf das Allernotwendigste beschränkt — Gesamtkosten in Höhe von etwa 7,5 Milliarden DM ergeben, sagte Seeböhm. Die Lücke zwischen den verfügbaren Haushaltsmitteln und dem tatsächlichen Geldbedarf könne aber nur durch langfristige Anleihen gedeckt werden, die aber zur Zeit weder im In- noch im Ausland zu erhalten seien.

Da 43 Prozent der Bundesstraßen nur leichte Fahrbahndecken haben, die für einen schweren Verkehr ungeeignet sind, und 34 Prozent hinsichtlich der Fahrbahnbreite dem für eine zweispurige Fahrbahn zur Zeit zu fordernden Mindestmaß von 8 m nicht entsprechen, müsse auch ein großer Teil der Bundesstraßen umgebaut werden, deren Oberflächenzustand noch gut ist.

Allein die erste Dringlichkeitsstufe — sollte sich erst in zehn Jahren durchgeführt sein — erfordere einen Betrag von etwa 3,8 Milliarden. „Damit könnte wenigstens die Leistungsfähigkeit der wichtigsten Fernverkehrsstraßen des Bundesgebietes den heutigen Anforderungen des Kraftverkehrs angepaßt werden.“ Zusammen mit den in jedem Falle zur Substanzerhaltung notwendigen laufenden Unterhaltungskosten entspräche das einem Haushaltsansatz für die Bundesstraßen des

Fernverkehrs von jährlich mindestens 600 Millionen DM. „Demgegenüber standen im Rechnungsjahr 1951 nur 226 Millionen DM zur Verfügung. Für das Rechnungsjahr 1952 konnten bei der Haushaltslage nur 274 Millionen DM vorgesehen werden.“

Im Hinblick auf die Eröffnung einer neuen Kanalverbindung zwischen den Niederlanden und der Bundesrepublik äußerte sich der Minister auch zu dem Plan eines Rhein-Donau-Kanals und berichtete, daß Teilstücke dieser Wasserstraßen-Verbindung bereits fertiggestellt seien: der Main ist bis Würzburg, die Donau bis Regensburg ausgebaut. „In den nächsten fünf bis sechs Jahren gestatten die knappen finanziellen Mittel des Bundes und des Landes Bayern nur, die Kanalisierung des Mains bis nach Bamberg voranzutreiben.“

Im Rheingebiet ist nach Mitteilung Seeböhms der Ausbau des Hochrheins geplant, der den Anschluß des Bodensees an den Großschiffahrtsweg des Rheins vorsieht. Das Bodenseegebiet und die Ostschweiz und Westostschweiz könnten damit eine unmittelbare Schiffsverbindungsmit dem Ruhrgebiet und der Nordsee gewinnen. Über die Ausführung des Ausbaus bestehen seit 1929 vertragliche Abmachungen zwischen Deutschland und der Schweiz.

Zu den Auswirkungen des von den Franzosen geplanten Oberelbkanaals auf die deutsche Schifffahrt und die Ufergebiete sagte der Minister, die vorgesehene Ableitung der Wasserkraft für die Erzeugung elektrischer Energie entspreche dem Rheinbeim während des größten Teils des Jahres „seinen natürlichen Zufluß und verursacht eine empfindliche Senkung der Fluß- und Grundwasserstände. Über die Auswirkungen dieser Senkung auf die Landwirtschaft und die Besiedlung des Rheintals schreiben zur Zeit umfangreiche Untersuchungen.“

Donnelly in der Saarfrage zuversichtlich

Die USA intervenieren — „Kriegsverbrecher“-Politik McCloy wird fortgesetzt

Bonn (UP). Der neue US-Hochkommissar in Deutschland, Donnelly, bestätigte auf seiner ersten Pressekonferenz in Melsdorf bei Bonn, daß die USA der französischen Regierung und der Bundesregierung auf diplomatischem Wege zu verstehen gegeben haben, daß sie eine baldige Lösung der Saarfrage begrüßten.

Der amerikanische Schritt sei bereits vor Beginn der deutsch-französischen Saarverhandlungen erfolgt. Donnelly erklärte, die USA hofften auf eine baldige und zufriedenstellende Regelung der Saarfrage. Solange die deutsch-französischen Gespräche noch andauern, wolle er keine Stellungnahme zu dem Vorschlag einer Europäisierung des Saargebietes abgeben.

Er glaube nicht, daß die Saarfrage die Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge und des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft aufhalten werde. Er habe den Eindruck, daß die französische Regierung und die Bundesregierung „mit bestem Willen“ an eine Regelung des Saarproblems hergingen. „Ich bin zuversichtlich, daß eine Lösung der Saarfrage in nicht allzu ferner Zukunft liegt“, fügte Donnelly hinzu.

Auch über die Ratifizierung der deutsch-alliierten Verträge in Bonn und Paris äußerte sich der Hochkommissar zuversichtlich. Er sagte, daß seiner Ansicht nach neben den USA und Großbritannien auch die anderen Parlamente die Verträge sehr bald ratifizieren würden.

Bei seinem ersten Besuch in Berlin nach der Rückkehr des Regierenden Bürgermeisters, Ernst Reuter, aus dem Urlaub, werde er auch mit dem Sowjet Kontakt suchen. General Tschukows letzte Note über den Interzonenhandel werde gegenwärtig geprüft. Die USA würden es aber nicht zulassen, daß strategische Güter in das Gebiet verbracht werden, von dem die Bedrohung der Freiheit komme.

Zum Problem der deutschen „Kriegsverbrecher“ sagte der Hochkommissar, daß er an der Politik seines Vorgängers McCloy festhalten wolle, der dort Gnadensätze vornahm, wo es sich als richtig erwies. Donnelly versicherte, daß er „immer gewillt“ sein werde neues Beweismaterial zu prüfen. Die jetzt inhaftierten deutschen „Kriegsverbrecher“ seien jedoch wegen Verbrechen verurteilt, die „für sich selber sprechen“.

Zu den deutsch-französischen Saarverhandlungen war in Bonn zu erfahren, daß die Beratungen zwar schon zu Verhandlungen „in der Sache selbst“ (also über die Europäisierung des Saargebietes) gediehen seien, daß die Gespräche sich aber noch im Anfangsstadium befänden. Der deutsche Alternativ-Vorschlag zur Europäisierung der Saar soll nach bisher unbestätigten Berichten noch nicht eingebracht worden sein. Angeblich wollte Hallstein anregen, entweder das ganze Saargebiet einschließlich einiger lothringischer Gebietsteile zur Europäisierung oder nur das engere Ge-

biet um Saarbrücken und Saarlouis unter ein Europa-Statut zu stellen.

Es wird in informierten Kreisen nicht für ausgeschlossen gehalten, daß sich die Verhandlungen zur Zeit mit dem Schicksal der französisch-saarländischen Wirtschaftskonventionen im Fall einer Europäisierung beschäftigen.

Auch Beel gab seinen Auftrag zurück

Den Haag (UP). Der mit der Neubildung der Regierung beauftragte katholische Politiker Dr. Beel hat Königin Juliana seiner Auftrag nach zwei erfolglosen Versuchen zurückgegeben. Holland bleibt damit nach dem Rücktritt des Kabinetts Drees nach den Parlamentswahlen vom 25. Juni weiterhin ohne Regierung. Den ersten Versuch unternahm der Sozialist Willem Drees, der in der alten Regierung eine Koalition von Katholiken, Protestanten, Liberalen und Sozialisten vereinigt hatte.

Scharfe Note Frankreichs an Tunis

Tunis (UP). Der Leiter der Abteilung für nordafrikanische Angelegenheiten im französischen Außenministerium, Jean Binoche, ist im französischen Protektorat Tunesien eingetroffen. Nach Mitteilung zuverlässiger Kreise ist er der Überbringer einer scharf formulierten Note Außenminister Schumans an den Bey von Tunis.

Die Note soll die Antwort auf das Telegramm darstellen, das der Bey in der vergangenen Woche an Staatspräsident Auriol richtete. In diesem Telegramm soll der Bey um mehr Zeit zur Prüfung des französischen Reformplanes für Tunesien gebeten haben. In der französischen Antwort, die bezeichnenderweise von Schuman und nicht von Auriol stammen soll, womit anscheinend klargestellt werden soll, daß ein direktes Verhandeln der Staatsoberhäupter nicht für wünschenswert gehalten wird, betont Frankreich dem Vernehmen nach seinen festen Entschluß, der Reformplan in der vorliegenden Form in Kraft zu setzen.

Präsidentenwahl in Südkorea

Pusan (UP). In Südkorea finden am Dienstag die ersten direkten Wahlen in der Geschichte des Landes für das Amt des Präsidenten des Landes statt. Hauptkandidat und voraussichtlicher Gewinner ist der gegenwärtige Präsident Syngman Rhee. Der 77jährige hat sich „widerstrebend“ bereit erklärt, weitere vier Jahre im Amt zu bleiben falls ihn das Volk wähle. Außer ihm stehen noch einige Kandidaten auf dem Wahlzettel von denen nur der frühere Kommunist und jetzige Führer der Opposition im Parlament Cho Bong Am, eine Außenseiter-Chance hat. Keiner der Gegenkandidaten Rhee hat genügend Zeit gehabt, eine Kampagne gegen den Staatspräsidenten vorzubereiten. Aber auch Syngman Rhee hat kein Regierungsprogramm bekanntgegeben oder Wahlreden gehalten.

Die Verhandlungen in Paris

Von Paul Bourdin

Die Saarfrage ist zweifellos das größte Hindernis, das einer Normalisierung der deutsch-französischen Beziehungen im Wege steht. Ein Scheitern der jetzt begonnenen Verhandlungen würde aber nicht nur zu einer Verschlechterung dieser Beziehungen führen, sondern viel weitergehende Folgen haben. Zunächst müßte der Bundeskanzler auf der nächsten Sitzung des Europa-Rates am 15. September in Straßburg das deutsche Saarmemorandum vorlegen. Die Bundesregierung hat dieses Memorandum schon einmal zurückstellen lassen, als im März ein erster bald kläglich gescheiterter Versuch unternommen wurde, in Gesprächen zwischen Schuman und Adenauer eine Lösung der Saarfrage zu finden. Wenn auch der zweite Versuch mißglückt, kann die Bundesregierung nicht länger auf diese einzige ihr gebliebene Möglichkeit verzichten, sich des Schicksals der Deutschen an der Saar anzunehmen. Sie würde eine nationale Pflicht verstoßen.

Das Saarmemorandum im Europa-Rat vorbringen heißt aber nichts anderes als eine Angelegenheit Frankreich wegen Verletzung der Menschenrechte und der demokratischen Freiheiten im Saargebiet erheben. Das würde die deutsch-französische Spannung eskalieren lassen, die Inangriffnahme der Kohle- und Stahl-Union erschweren und die in diesem Rahmen vorgesehene Bildung einer europäischen Konföderation belasten. Als unmittelbare Folge würde die Ratifizierung des europäischen Verteidigungsvertrages durch die französische Nationalversammlung im Oktober noch ungewisser. Nicht nur wegen der allgemeinen Verschlechterung der deutsch-französischen Atmosphäre, sondern weil eine endgültige Regelung der Saarfrage von vielen Abgeordneten als Vorbedingung für ihre Zustimmung zur deutschen Aufrüstung innerhalb der Verteidigungsgemeinschaft gefordert worden ist.

Angesichts dieser noch gar nicht im vollen Umfang abzuwendenden Folgen mag es verwundern, daß die Verhandlungen nicht vom Bundeskanzler selbst geführt werden. Das Fehlen eines deutschen Außenministers, der mit der gleichen Autorität wie der französische Außenminister verhandeln könnte, macht sich wieder einmal als ein Mangel bemerkbar. Daß der Bundeskanzler selbst sich vorläufig zurückhält, ist andererseits nur allzu angebracht. Die moralische und politische Position Deutschlands in der Saarfrage ist sehr stark. Schlimmstenfalls können wir in Geduld abwarten, bis die Saar wieder zu Deutschland zurück kommt. Wenn Frankreich schon jetzt eine Regelung sucht, so ist uns das an sich willkommen, doch dürfen wir uns durch die französische Initiative nicht in die Position eines Bittstellers drängen lassen.

So sehr uns daran liegen muß, die Lage der Deutschen an der Saar so schnell wie möglich erträglicher zu machen, so ist doch keineswegs gesagt, daß Verhandlungen mit Frankreich dafür einen besseren Weg bieten als die Beschwerde im Europa-Rat. Denn bisher liegt kein Anzeichen dafür vor, daß sich die Einstellung der französischen Regierung seit dem Scheitern des ersten Versuches vom März wesentlich geändert hätte. Den Fragen, die der Kanzler sofort nach dem Vorschlag Schumans stellte, ist dieser ausgewichen. Er hat nicht einmal die Zusicherung gegeben, daß die Landtagswahlen, die Hoffmann schon Ende September abhalten möchte unter demokratischen Verhältnissen stattfinden werden. Auch als Adenauer später bei dem Frühstück mit Pinay, Schuman und Monnet die deutschen „Besorgnisse und Befürchtungen“ darlegte und verlangte, daß die Saarbevölkerung frei über ihre eigene Zukunft entscheiden müsse, blieb jede positive Reaktion der französischen Gesprächspartner aus.

Nach alledem ist es verständlich, daß der Bundeskanzler sich sehr reserviert verhält. Die Verhandlungen, die am Freitag begonnen haben, müssen ja zunächst einmal Vorrang klären. Die wichtigste dieser Vorfragen ist die Verschiebung der Wahlen im Saargebiet. Es ist unmöglich, daß in den wenigen noch verbleibenden Wochen die unerlässlichen Voraussetzungen für freie Wahlen geschaffen werden. Selbst wenn die Zulassung demokratischer Parteien und Zeitungen, die sich nicht von vornherein auf die sogenannte Saarverfassung festlegen wollen, morgen erfolge könnte sie zu spät, um ihnen bis zu den Wahlen die volle Entfaltung ihrer Wahlkampagne zu ermöglichen. Daß diese Wahlen in voller Freiheit stattfinden, ist nach der französischen Initiative aber noch wichtiger als bisher. Denn der neue Landtag hätte ja die Europäisierung der Saar, wenn sie gelingt, zu billigen und die neuen Vereinbarungen politischer und wirtschaftlicher Art über das Saargebiet zu ratifizieren.

Die Verschiebung der Wahlen wäre überhaupt eine selbstverständliche Voraussetzung für die weiteren Verhandlungen. Es ist unvorstellbar, daß die Vielzahl der äußerst komplizierten Probleme, die eine Europäisierung der Saar aufwirft, in sechs Wochen gelöst werden können. Es muß Zeit gewonnen werden, damit die Verhandlungen ohne Druck geführt werden können. Die französische Einwilligung in eine Verschiebung der Wahlen würde außerdem als erstes Zeichen des guten

Willens dafür bewertet werden können, daß Frankreich darauf verzichtet, durch die Wahlen vollendete Tatsachen an der Saar zu schaffen und die Verhandlungen zu präjudizieren. Das wiederum würde es der Bundesregierung ermöglichen, ihre Klage beim Europa-Rat noch einmal zurückzustellen.

Plädoyers im Auerbach-Prozess begannen

München (UP). Im Auerbach-Prozess begannen die Plädoyers, die eine volle Woche in Anspruch nehmen werden. Staatsanwalt Wilhelm Höpfer beantragte, den angeklagten früheren Präsidenten des Landesentschädigungsamtes Bayern in mehreren Punkten die Anklage schuldig zu sprechen. Bei seinen Manipulationen mit dem Stiftungsfond habe Auerbach in Tateinheit mit einem Vergehen der Untreue fortgesetzt gegen die Währungsgesetze verstoßen. In der Kreditgewährung sei ein fortgesetztes Vergehen der Untreue in Tateinheit mit schwerer passiver Bestechung zu sehen. Höpfer schlug dagegen vor, im Anklagepunkt des Anstellungsbetruges (unberechtigtes Führen des Dokortitels und Vorgabe eines Todesurteils des Volksgerichtshofes) das Verfahren einzustellen, weil es unter das bayerische Strafrechtsgesetz falle.

VOM TAGE

Der österreichische Bundeskanzler Figl trat in Salzburg mit Bundesfinanzminister Schäfer zu einer privaten Aussprache zusammen.

Hermann Dehnen, Direktor der deutschen Kohlenbergbauleitung, wurde vom Kohlenkomitee des Europäischen Wirtschaftsrates (OEEC) für das Jahr 1952/53 zum Vorsitzenden gewählt.

Die Pazifik-Konferenz in Honolulu wurde durch den Gouverneur von Honolulu Owen E. Long eröffnet.

Ein amerikanisches Beobachtungsflugzeug wurde am 31. Juli über dem Gelben Meer von zwei russischen Dönsenjägern abgeschossen. Zwei Besatzungsmitglieder wurden getötet; die Maschine konnte zu ihrem Stützpunkt zurückkehren.

Der Herzog von Edinburgh und der Herzog von Kent trafen von Helsinki kommend in Oslo ein, wo sie an einem offiziellen Diner anlässlich des 80. Geburtstages von König Haakon VII. teilnehmen.

Königinmutter Elisabeth beging auf Schloß Windsor in aller Stille ihren 52. Geburtstag.

Jaques Duclos, der Leiter der Kommunistischen Partei Frankreichs, strengte eine Klage gegen Unbekannt an, weil in Paris eine Broschüre mit dem Titel „Die geheimen Aufzeichnungen des Monsieur Duclos“ erschienen ist.

Zwei italienische Carabinieri und ein Eingeborener wurden bei einem Überfall, der auf in Italienischen Behördengebäude im italienischen Treuhänderegebiet von Somaliland verübt wurde, getötet.

Karl Lamac, der bekannte Filmregisseur („Die Diebin von Bagdad“) starb in Hamburg im Alter von 54 Jahren an einem Schlaganfall.

Der Munitionsverband für Übungszwecke wurde in den USA stark eingeschränkt, um den Nachschub für die kämpfende Truppe in Korea sicherzustellen.

Zwei Hubschrauber der US-Luftstreitkräfte trafen nach einer Reise von 21 Tagen von New York in Wiesbaden ein. Es sind dies die beiden ersten Hubschrauber, die den Atlantik überquerten.

Die Arbeiter wurden von ihrer Bundesvereinigung aufgefordert, unter Zurückhaltung aller Einwendungen im Geiste des Betriebsverfassungsgesetzes mit den Arbeitnehmern zusammenzuarbeiten.

Papst Pius XII. empfing die Mitglieder der amerikanischen Basketball-Mannschaft „Harlem Globetrotters“ und anschließend den Herzog und die Herzogin von Windsor.

Das Großkreuz zum Verdienstkreuz wurde vom Bundespräsidenten dem Marburger Professor Hans Meyer für seine Verdienste auf dem Gebiet der Strahlenforschung und der Behandlung von Krebskrankheiten verliehen.

Bundeswirtschaftsminister Erhard beendete seine Besprechungen mit dem österreichischen Handelsminister Böck-Grössau in Dornbirn und begab sich zu einem Urlaub nach Meran.

Der italienische Ministerpräsident de Gasperi wird sich wahrscheinlich im Herbst auf Einladung des Bundeskanzlers nach Deutschland begeben.

US-Heeresminister Frank Pace ist nach Europa unterwegs. Er wird Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Jugoslawien, Griechenland, Italien und Französisch-Marokko besuchen.

General Ridgway hat Generalmajor Taylor zum Generalstabschef beim stellvertretenden Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Europa, General Handy, ernannt.

Das peruanische Kabinett ist unerwartet zurückgetreten. Die Ursache der Regierungskrise ist nicht bekannt.

Zum deutschen Gouverneur des internationalen Währungsfonds ernannte die Bundesregierung den Präsidenten des Direktoriums der Bank deutscher Länder, Geheimrat Wilhelm Vocke.

2,9 Millionen Dollar stellte die amerikanische Fordstiftung für die Verwirklichung verschiedener Programme zur Lösung des europäischen Flüchtlingsproblems zur Verfügung.

Die Waffenstillstandsdeklarationen in Pan Mun Jon trafen nach siebenjähriger Pause wieder zu einer Vollstänzung zusammen. Auf Vorschlag der Alliierten wurde beschlossen, die Verhandlungen erneut um eine Woche zu vertagen.

1300 Personen sind zur Zeit in Nordrhein-Westfalen an Kinderlähmung erkrankt. Bisher wurden 115 Todesfälle gemeldet.

Umfangreiche Untersuchung gegen Faruk

Bezüge des Königshauses gekürzt - Ali Maher braucht Kapital

Kairo (UP). Die ägyptische Regierung hat gegen Prinz Faruk von Ägypten eine umfangreiche Untersuchung angeordnet. Ziel der Untersuchung ist es festzustellen, inwieweit die Reichtümer des Ex-Königs auf legalen Wege erworben wurden. Zugleich wurden die staatlichen Bezüge des Königs erheblich gekürzt, und zwar von 100 000 Pfund (etwa eine Million D-Mark) auf 30 000 Pfund (etwa 300 000 DM). Ein Drittel dieses Betrages wird an den Regentenschatz gehen, während die übrigen zwei Drittel dem sechs Monate alten König Achmed Fuad II. zugeleitet werden, den Faruk mit nach Italien genommen hat. Die staatlichen Leistungen an die königliche Familie wurden von 100 000 auf 33 000 Pfund jährlich gekürzt.

Der Führer des Militärputsches, General Naguib, hat sich geweigert, irgendwelche Auszeichnungen für den von ihm geleiteten Umsturz anzunehmen. Auch das ihm angebotene Ehrendoktorat der Universität Alexandria wies er zurück. In einem Interview mit einem Korrespondenten der United Press erklärte General Naguib, er sei überzeugt, daß die ägyptische Armee, ausgerüstet mit modernen Waffen, zu den besten Armeen der Welt gehören würde. Der General weigerte sich jedoch zu erklären, ob für eine solche Armeeausrüstung ausländische Geldquellen in Anspruch genommen werden sollten.

Das Exekutivkomitee der Wafdisten-Partei

der einflussreichsten Partei in Ägypten, berief eine Säuberung der Partei. Insbesondere soll gegen die Angehörigen des Wafd vorgegangen werden, die sich während der Regierungszeit der Partei Amtsanmaßungen zuschulden kommen ließen.

Die Wafd-feindlichen Blätter kündigen eine Spaltung der Partei an. Es ist bekannt, daß es innerhalb der Partei eine linksradikale und eine konservative Richtung gibt. Die Konservativen, die einen Kreis um Generalsekretär Serag el Din bilden sollen, sind vom radikalen Flügel, der zumeist aus jüngeren Abgeordneten besteht, in einigen Fällen der Korruption beschuldigt und als die Vertreter der althergebrachten Interessen bezeichnet worden. Diesen Flügel leiten der frühere Außenminister Salah el Din und der Senatspräsident Zaki el Orabi.

Der neue ägyptische Ministerpräsident Ali Maher erklärte, seine Regierung werde alles tun, um eine Investition ausländischer Geldmittel in Ägypten zu erleichtern. Zugleich gab Maher bekannt, daß sein Kabinett nach der Ernennung des Regentenschatzrates für die Regierungsführung anstelle des sechs Monate alten Königs Achmed Fuad II. nicht zurücktreten werde. Ein solcher Rücktritt sei nach der Verfassung des Landes nicht notwendig. Ali Maher gab außerdem eine Reihe weiterer Maßnahmen bekannt, die dazu dienen sollten den Lebensstandard der ärmeren Schichten der Bevölkerung zu heben.

7 Millionen Schicksale - 632 Tonnen schwer

Abtei-beherbergt Wehrmachtsarchiv - Täglich Hunderte von Rückfragen

Aachen (IP). In die Zeit Karls des Großen fällt die Entstehung der Abtei des Grenzortes Kornelimünster unweit von Aachen, in deren Räumen und Gewölben heute ein Archiv Hausrecht gefunden hat, das wohl in der ganzen Welt vergeblich seinesgleichen sucht. In diesem Archiv sind die Schicksale von sieben Millionen deutscher Soldaten konserviert. Dieses Wehrmachts-Archiv vermittelt aber auch Einblicke in Aufbau, Funktionen, Organisation, Einsatzgebiete und Verbleib wohl aller 700 deutschen Divisionen und wohl aller 21 Armeen der ehemaligen deutschen Wehrmacht.

Die mit Wehrstammbüchern, Wehrplänen, Kriegsgerichtsakten, Wehrmächtsberichten und anderem Quellenmaterial buchstäblich vollgepfropften 2,40 bis 3,60 m hohen, in 25 000 Schubladen unterteilten Kartellkästen und Schränke beanspruchen einen Raum von 2000 qm. Das gesamte Aktenmaterial des Archivs, das sieben Millionen militärische Lebensläufe und teilweise romanhaft anmutende Schicksale birgt, wiegt 632 Tonnen!

War es wirklich der Mühe wert, einen Großteil dieses Quellenmaterials aus den Panzerschränken und Kellern zerbombter Wehrbezirksdienststellen, aus den bombenfesten Schichten einiger Zechen des Ruhrgebietes zu bergen oder aus den Lagern der Altpapierhändler herauszuholen, um sie vor dem Einstumpfen zu retten? Dieses Archiv, das ursprünglich auf Veranlassung der Versorgungsämter zusammengetragen worden ist, und allen Behörden, Ämtern und Privatpersonen für Auskünfte zur Verfügung steht, hat sich heute schon millionenfach bezahlt gemacht und wird sich noch auf viele Jahre hinaus als unentbehrlich erweisen. Vergebens versuchten die Landesregierungen von Niedersachsen und Bayern ähnliche Archive aufzubauen, denn die Versuche mußten in einer Zeit, als Altpapier noch Gold war, scheitern, weil das wertvolle Nachdrucken in den meisten Fällen bei den Altpapierhändlern verblüht worden war.

Täglich treffen im Wehrmacht-Archiv Kornelimünster hunderte Briefe von ehemaligen Wehrmachtangehörigen ein, die dringend eine Bestätigung oder Bescheinigung beispielsweise darüber brauchen, daß sie Berufssoldaten waren oder daß sie verwundet wurden und deshalb unter die Kategorie der Kriegsschädigten fallen. Besonders die unter den Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden früheren Soldaten fordern in Kornelimünster ihre Unterlagen an, die für die Gewährung von Pensionen und Unterstützung maßgeblich sind und ausschlaggebend sein können. Viele ehemalige Landsler, die zudem noch spät aus der Gefangenschaft heimkehrten und erst auf vielen Umwegen zu ihrem eigentlichen Beruf zurückfanden, müssen oft vor Antritt einer neuen Stelle nachweisen, wo sie seit 1939 gesteckt und was sie seitdem gemacht haben. Keine zivile Behörde kann darüber Auskunft geben, Auszüge aus dem Wehrstammbuch des Betroffenen aber genügen schon, um einen Überblick über seinen militärischen Lebenslauf zu bekommen. Andere ehemalige Soldaten, die während des Krieges in Strafeinheiten Dienst tun mußten, brauchen amtliche Bestätigungen, um als politisch, rassisch oder religiös Verfolgte im Rahmen der Wiedergutmachung des nationalsozialistischen Unrechts eine Entschädigung zu bekommen.

Das Archiv hat auch inzwischen viele tausend Befähigungsnachweise ausgestellt. Ehemalige Schürmeister, Feuerwerker oder Sanitäter brauchten Bescheinigungen, die ihnen für die Ausübung eines artverwandten Zivilberufes nützlich sein konnten. Auch wurden infangs viele Wehrmachtsführerscheine auf Zielführerscheine umgeschrieben, wodurch nicht zuletzt auch viel Geld gespart werden konnte. Zudem kann das Wehrmacht-Archiv, das übrigens auch in die Vermögensuche eingeschaltet ist, häufig Auskunft über den Verbleib verschollener Soldaten geben und in einigen Fällen einwandfrei belegte Todeserklärungen abgeben. Gerichte und Staatsanwaltschaften fragen darüber hinaus, nach Kriegsverstrafungen sie interessierende Personen.

Die Namen sind nicht etwa nach Dienstgraden geordnet, sondern alphabetisch. In die-

ser einmaligen Kartei steht der Getretete neben dem General. Das Archiv enthält übrigens Unterlagen von allein 1800 deutschen Gezeiten. Aber das waren noch längst nicht alle. Archiv-Leiter Absolon erklärte uns, daß die Generals-Inflation einschließlich der Leiter rückwärtiger Dienststellen 5000 Generale hervorgebracht hat. In Spezial-Karteien ist die Prominenz der deutschen Heerführer zusammengefaßt. Die Beförderungskartei gibt teilweise sogar anhand von Originalen Aufschuß über Offiziersbeförderungen. Selbst die Ranglisten der Königlich-Preussischen Armee seit 1890 liegen im Archiv aus. Als Chef zeichnete noch S. M. Kaiser und König Wilhelm.

Hinsichtlich der an Zahl immer größer werdenden Restenschwundler und angeblich politisch Verfolgter hat die Archiv-Dienststelle dem Staat innerhalb von nur etwa vier bis fünf Jahren mindestens 15 Millionen Mark gespart, denn jeder Restenantrag wird vor seiner Genehmigung durch Rückfragen beim Archiv auf seine Richtigkeit hin genauestens überprüft.

Eierhandgranate tötete ein Mädchen

Aachen (UP). Eine explodierende Eierhandgranate tötete am Montag in Höngen (Landkreis Aachen) ein Kind und verletzte vier weitere lebensgefährlich. Ein acht Jahre altes Mädchen hatte die Handgranate beim Ansehen auf einem Stoppelfeld gefunden. Eine ältere Spielgefährtin forderte sie auf, den gefährlichen Gegenstand sofort wegzunehmen. Bei diesem Wurf geschah das Unglück, das besonders tragisch ist, weil die Handgranate schon zwei Tage vorher von anderen Kindern gefunden, aber nicht gemeldet worden war.

Tragischer Unfall einer Mädchenklasse

Aachen (UP). Die Abschlussklasse einer Mädchenschule aus Aachen wurde bei einem Ausflug in der Eifel von einem tragischen Unfall betroffen. Durch Unvorsichtigkeit eines Holzfällers, der bei Hammer (Eifel) Baumstämme rodet, rollte ein Stumpf gegen Steilhang herunter und geriet unter die spielenden Mädchen. Ein Kind war sofort tot, ein weiteres wurde schwer am Kopf verletzt, während ein drittes nur um Millimeterbreite einem gleichen Schicksal entging. Nach Feststellung der Polizei soll die Schuld eindeutig beim Holzfäller liegen.

Polizisten gingen zu weit

Die Folgen reichen Alkoholgenusses. Kaiserslautern (Irp). Das Schöffengericht Kaiserslautern verurteilte zwei noch im Dienst stehende und einen ehemaligen Polizeibeamten der Polizeidirektion Kaiserslautern wegen Körperverletzung im Amt zu je 300 und 500 DM Geldstrafe. Die Verurteilten waren am 21. Juni 1951 auf einer recht leichten und aufregenden Kirmes in Kaiserslautern gegen angebliche Ruhestörer mit ihren Gummiknüppeln vorgegangen und hatten, wie die Zeugen bestätigten, auf einen wehrlos am Boden Liegenden und einen Beinamputierten eingeschlagen. Zwei Kirmesbesucher waren von dem Polizeibeamten erheblich verletzt worden. Einer von ihnen mußte seine Verletzungen im Krankenhaus aushalten.

Den Angeklagten wurde ihr reichlicher Alkoholenß, sie hatten zusammen 11 Liter Bier getrunken, erschwerend angerechnet, nachdem Polizeidirektor Kurt Doll als Sachverständiger erklärt hatte, es sei den Beamten nur gestattet, mal einen Schluck Bier während ihres Dienstes zu trinken. Die Verurteilten wollten das Urteil annehmen.

Schnellzug Wien-Paris entgleist

Wien (UP). Der Schnellzug Wien-Paris ist bei Böheimkirchen 60 km westlich von Wien, aus den Schienen gesprungen. Ein österreichischer Eisenbahner, der dicht bei der Gleisen gearbeitet hatte, wurde sofort getötet. 14 Personen, darunter 11 Fahrgäste, wurden zum Teil schwer verletzt. Die Lokomotive und die ersten sechs Wagen des Zuges stürzten um. Der Lokomotivführer und der Heizer

wurden schwer verletzt von einer Rettungs-kolonnen aus den Trümmern der Maschine geborgen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt.

Prinzessin Ashraf sprach für Mossadegh

Paris wird vorläufig ihre neue Heimat - Neuer Sieg Mossadeghs

Genf (UP). Prinzessin Ashraf Pahlavi, die Schwester des Schahs von Iran, erklärte in Genf, so weit sie es beurteilen könne, „werde es in Iran ruhig bleiben“. Die Lage im Lande sei unter Kontrolle. Obwohl es ein offenes Geheimnis ist, daß die Prinzessin auf Betreiben Mossadeghs und der Anhänger des Ministerpräsidenten Iran verlassen mußte, beantwortete sie die Frage nach ihrer Meinung über Rückkehr Mossadeghs an die Macht mit den Worten: „Ich halte sie für sehr gut für unser Land“.

Prinzessin Ashraf flog nach Paris weiter. Dort wird sie nach ihren Angaben mehrere Monate verbringen. Wie lange sie von ihrem Heimatland fortbleibe, wisse sie selber nicht. Vielleicht lange, vielleicht auch nur während des Sommers. Sie habe in letzter Zeit nur sehr wenig in Iran gelebt.

Die Mutter von Schah Reza Pahlavi und Prinz Ali Reza, der Bruder des Schahs, werden in Kürze ebenfalls das Land verlassen. Die Abreise dieser Mitglieder des Herrscherhauses kommt einem bedeutenden Sieg Mossadeghs gleich, der jetzt praktisch zu einem „Diktator“ über Iran geworden ist, nachdem der iranische Senat das „Ermächtigungsgesetz“, welches Mossadegh für die Dauer der kommenden sechs Monate unbeschränkte militärische und wirtschaftliche Befugnisse einräumt, in zweiter Lesung verabschiedete. Es ist damit zu rechnen, daß dieses Gesetz, das vom Parlament bereits mit großer Mehrheit gutgeheißen wurde, am kommenden Samstag ratifiziert werden wird.

Am Vorabend des 47. Jahrestages der Verkündung der ersten iranischen Verfassung richteten der Schah und Ministerpräsident Mossadegh Glückwunschsbriefe an die Bevölkerung.

29 Tote bei Omnibusunglück in Texas

Waco-Texas (UP). Zwei vollbesetzte Überlandomnibusse stießen hier mit großer Geschwindigkeit zusammen und fingen sofort Feuer. 29 Personen kamen bei dem Zusammenstoß ums Leben. 28 Insassen mußten teilweise mit schweren Brandwunden in Krankenhäusern untergebracht werden. Die meisten Toden waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Von den beiden Omnibussen sind nur noch die Stahlrahmen übrig geblieben. Durch die Wucht des Zusammenstoßes hatten sich sämtliche Türen verklemt. Die Toten waren zum Teil zwischen den Sitzen eingeklemmt und konnten erst mit Brechhebeln befreit werden.

„United States“ schlug „Queen Elizabeth“

„Inoffizielle“ Wettfahrt über den Atlantik. New York (UP). Der amerikanische Luxusdampfer „United States“ hat die „Queen Elizabeth“ in einem inoffiziellen Atlantikrennen zwischen England und den USA um zwölf Stunden geschlagen. „Es war kein Wettrennen“, meinte der Kapitän der „United States“, Kommodore Harry Manning, „wii sind ihr einfach davongefahren“.

Die „United States“, die auf ihrer Jungfernfahrt dem Schwesterschiff der „Queen Elizabeth“, der „Queen Mary“, das „Blaise Band“ abgenommen hatte, verließ Le Havre am vergangenen Donnerstag ein Stunde und zehn Minuten nach Mitternacht. Dreißig Minuten zuvor war das britische Schiff von Cherbourg ausgefahren. „Um zehn Uhr am selben Tag holten wir sie auf der Höhe von Bishop's Rock am Westausgang des Englischen Kanals ein“, berichtet Kapitän Manning. „Wir waren etwa anderthalb Meilen voneinander entfernt und Kommodore Cove auf der „Elizabeth“ signalisierte „Gute Reise“. Ich antwortete mit einer „Danke Ihnen“. Es war gutes Wetter und drei Stunden später hatten wir die „Elizabeth“ aus der Sicht verloren.“ Die „United States“ passierte Ambrose-Feuerschiff an der Hafeneinfahrt von New York gegen drei Uhr nach Mitternacht am Montag, die „Queen Elizabeth“ um drei Uhr am nachmittag. Die „United States“ lief die Rückfahrt von Europa mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,68 Knoten und blieb damit noch weit hinter ihrem 34-Knoten-Durchschnitt von der Jungfernfahrt zurück.

PX-Läden gefährden den Export

Einzelhandel übt scharfe Kritik

Die „Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels“ kritisierte die sogenannten „PX-Läden“ der US-Besatzungstruppen in Deutschland. Die Hauptgemeinschaft erhebt in diesem Zusammenhang die Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, im Zuge des Aufbaus der Europa-Armee auf eigene Versorgungsleistungen für die Truppen zu Gunsten des überall leistungsfähigen Einzelhandels zu verzichten. Bei den PX-Läden handle es sich um eine Art von „Cooperatives“, die an die Soldaten und ihre Angehörigen „Waren aller Art zu außergewöhnlich niedrigen Preisen verkaufen“. Infolgedessen werde in diesen Läden in einem Ausmaß eingekauft, das den Bedarf der Truppen ganz wesentlich übersteige. Teils würden diese Waren dann weiterverkauft oder aber auch in großen Mengen in die Heimatländer geliefert. Auf diese Weise gebe beispielsweise ein großer Teil von wertvollen Fotoapparaten der deutschen Industrie in die USA, während die gleichen Typen im Rahmen des offiziellen Exportprogramms „drüben so gut wie keinen Absatz“ fänden.

Die Hauptgemeinschaft erklärt, der Jahresumsatz der europäischen PX-Läden werde nach Angaben von Sachverständigen mit ca. 750 bis 800 Millionen Dollar angegeben. Dieser Umstand sollte für die in der Europa-Union zusammengeschlossenen Länder ein erster Anlaß sein, durch Verhandlungen zu erreichen, daß diese als begrenzte Truppenversorgungs Einrichtung gedachte Organisation „nicht zu einer Wirtschaftsunternehmung wird, die mit Hilfe eines Preisdumpings großen Stiles die Exportindustrien der Länder auf das schwerste schädigt und teilweise lähmlegt“.

Aus der Stadt Ettlingen

Vereinfachte Anmeldung zum Evangelischen Kirchentag

Bei den evangelischen Pfarrämtern in der Bundesrepublik liegen nun vereinfachte Anmeldeformulare für die gesamte Dauer des Deutschen Evangelischen Kirchentags 1952 in Stuttgart und für die Teilnahme an einzelnen Tagen vor.

Johann Sennekamp †

Im Alter von 68 Jahren starb in Karlsruhe Johann Sennekamp, ein aus einer der führenden Männer in der Kleingartenorganisation auch in Ettlingen bekannt und geschätzt war.

Eine 50cr-Feier

wird der Geburtsjahrgang 1902/03 im Herbst d. J. veranstalten. Es nehmen daran die in der Zeit vom 1. Juli 1902 bis 30. Juni 1903 Geborenen teil, also der Schuljahrgang, der erstmals an Ostern 1909 seinen Einzug in die Volksschule Ettlingen hielt.

3000 DM Seiten nach Ettlingen

Wie uns die Städtische Sport-Toto GmbH, Stuttgart, mitteilt, fiel im 1. Wettbewerb des West-Süd-Blocks ein Baugeldgewinn in Höhe von 3000 DM nach Ettlingen.

Weshalb muß der Heustock kontrolliert werden

Immer wieder macht man die Beobachtung, daß der Landwirt, wenn er sein Heu in die Scheune eingelagert hat, diesen nicht die erforderliche Beachtung schenkt. Er vergißt dabei, daß jedes Heu im Stock eine Gärung durchläuft, bei der es sich selbst erwärmen kann. Die Ursache ist in zu großer Feuchtigkeit des eingebrachten Heugutes zu suchen.

Am 1. Aug. gegen 13 Uhr brach im Hardtwald, Gemarkung Blankenloch, Abt. IV, 9 A, zwischen Friedrichtstaler- und Stutenseeallee beim Pinzkanal Feuer aus, das sich rasch ausdehnte. Der LP-Posten Blankenloch, der den Brand alsbald bemerkte, alarmierte die Feuerlöschkräfte.

den, wobei nicht vergessen werden darf, ausreichend Löschwasser bereitzustellen.

Wie die zahlreichen Brände zeigen, die durch Selbstentzündung von Heu entstehen, ist mit selbstentzündetem Heu nicht zu spassen. Darum soll es der Landwirt nicht erst soweit kommen lassen. Der Brandausbruch bei Heuselbstentzündung ist fast regelmäßig fahrlässig verschuldet, weil die erforderliche Sorgfalt bei der Überwachung außer acht gelassen wurde.

Karlsruher Altstadt in Unruhe

Am Samstag führte die Polizei in Karlsruhe Altstadtviertel zwischen Zähringer-, Adler- und Kaiserstraße wieder eine Razzia durch, bei der über 100 Mädchen verhaftet wurden. Die Negeroldaten demonstrierten gegen diese Maßnahmen, zerschlugen Schaufenster und zerstörten die Einrichtung des „Orpheums“.

Aus dem Bericht der Landespolizei

für die Zeit vom 25. bis 31. Juli

Ein Pkw-Fahrer versuchte auf der Bundesstraße 3 ein mit Zugtiere bespanntes Fuhrwerk in dem Moment zu überholen, als ein anderer Pkw aus entgegengesetzter Richtung kam. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Es entstand Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Als ein Kradfahrer in Spielberg mit überhöhter Geschwindigkeit eine Kurve befuhr, stieß er mit einem anderen Kradfahrer zusammen. Es entstand erheblicher Sachschaden. Beim unvorsichtigen Fahren durch die Ortsstraße in Pfaffenrot stießen zwei Kradfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt, jedoch entstand erheblicher Sachschaden.

Wegen nicht genügender Preisauszeichnung von Waren gelangten verschiedene Personen zur Anzeige.

Am 1. Aug. gegen 16.45 Uhr brach im Gemeindefeld Mörsch, Gewann 28, im Jungwald ein Brand aus, der sich auf den Hochwald ausdehnte. Etwa 150 Einwohner aus Mörsch und Forchheim, die Feuerwehren aus Ertlingen, Forchheim und Mörsch leisteten wirksame Löschhilfe, so daß der Brand auf eine Fläche von vier Hektar beschränkt werden konnte. Der Schaden beträgt etwa 5000 DM. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Am 1. Aug. gerieten zwei bei der gleichen Firma beschäftigten Arbeiter nach vorherigem Wohnhausbesuch auf der Straße in Malsch in Streit. Hierbei versetzte der eine dem anderen mit dem Taschenmesser zwei Lungenstiche, einen Nierenstich und einen Stich in die Hand. Danach bemühte sich der Täter um die schnelle Einlieferung des Verletzten in das Krankenhaus. Lebensgefahr besteht bei dem Verletzten nicht.

Am 1. Aug. gegen 13 Uhr brach im Hardtwald, Gemarkung Blankenloch, Abt. IV, 9 A, zwischen Friedrichtstaler- und Stutenseeallee beim Pinzkanal Feuer aus, das sich rasch ausdehnte. Der LP-Posten Blankenloch, der den Brand alsbald bemerkte, alarmierte die Feuerlöschkräfte. Den Ortsbewohnern von Blankenloch, der Berufsfeuerwehr von Karlsruhe und der Freiwilligen Feuerwehr von Eggenstein gelang es, den Brand auf eine Fläche von nahezu vier Hektar zu beschränken. Es handelt sich um Hochwald mit jungem Unterholz. Dieses wurde durch Bodenfeuer teils vernichtet. Der Sachschaden beträgt etwa 5-6000 DM.

Als ein Radfahrer nach eingetretener Dunkelheit auf der Ortstraße in Linkenhein

einem entgegenkommenden unbeluchteten Krad, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, ausweichen wollte, kam er von der Straße ab und stürzte. Hierbei zog er sich Verletzungen zu, die seine sofortige Überführung in ein Krankenhaus nötig machten. Die Fahndung nach dem Kradfahrer ist eingeleitet.

Als am 27. Juli ein Kradfahrer mit überhöhter Geschwindigkeit durch die Ortstraße in Flehingen fuhr, geriet das Krad ins Schleudern und stieß gegen ein Gebäude. Hierbei erlitt der Fahrer Verletzungen und mußte in das Krankenhaus Bruchsal eingeliefert werden.

Beim Schneiden einer Kurve in Bretten stieß ein Kradfahrer mit einer Radfahrerin zusammen. Beide erlitten Verletzungen und beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Ull

„Die Heilige und ihr Narr“

In letzter Zeit haben sich die Peter-Ostermayr-Filme viele Freunde beim Publikum erworben. Deshalb dürfte der Erfolg dieses Stückes ebenfalls gewährleistet sein, wie es auch bei der „Fürsterchristl“ der Fall war. Die besondere Linie dieser Stücke findet ihren Ausdruck in der Heimatverbundenheit, die in sämtlichen Ostermayr-Filmen zum Ausdruck kommt. Auch „Die Heilige und ihr Narr“ weicht von dieser Richtung nicht ab.

Rheinwasserstand am 4. 8.: Konstanz 340 (-2), Rheinfelden - (-), Breisach 144 (-8), Straßburg 205 (-9), Maxau 370 (-4), Mannheim 200 (-0), Caub 130 (-0)

Städt. Schwimmbad Wassertemperatur um 12 Uhr 21° Celsius

Aus den Albgau-Gemeinden

Hertenalb

„Fliegende Untertasse“ über dem Albtal?

Bisher keine Beobachtungen der Sternwarte

Hertenalb (rwh). Ein etwa 50jähriger Heilpraktiker aus Hertenalb will am Samstag früh gegen einhalb vier Uhr über dem Albtal eine „Fliegende Untertasse“ gesehen haben. Der Mann sah nach seinen Angaben einen weißleuchtenden Körper, der mit großer Geschwindigkeit und turbinenartigem Geräusch innerhalb von drei Sekunden von Ost nach West das Albtal überquerte und eine starke Helle um sich verbreitete.

Die Stuttgarter Sternwarte hat in den letzten Jahren keine „ungewöhnlichen Himmelskörper“ festgestellt. Das Personal der Sternwarte ist gegenüber derartigen Beobachtungen sehr skeptisch. So hätten vor einiger Zeit mehrere Passanten von einer „Fliegenden Untertasse“ über Stuttgart berichtet. In Wirklichkeit habe es sich um ein Flugzeug gehandelt, das einen beleuchteten Reklamestreifen hinter sich herzog.

Mörsch

Bezirksmusikfest Baden-Pfalz

Mörsch. Als Festpräsident des 3. Bezirksmusikfestes Baden-Pfalz des Bundes Süddeutscher Volksmusik konnte Bürgermeister etwa 30 auswärtige Vereine mit ihren Kapellen willkommen heißen. Beim Festbankett und dem Gottesdienst wirkte auch der Musikverein Ettlingen mit, der dem Musikverein Mörsch zum 60jährigen Bestehen eine Majoliknachbildung des Narrenbrunnens überreichte.

Ferientage in Völkersbach

Völkersbach. Wenn in einer Zeichnung angedeutet wird, daß das nördliche Albtal mit Schluttenbach und der Carl-Schöpf-Hütte endet, wenn man die Schönheit des Richard-Massingier-Weges nur auf diese Gegend beschränken wollte, so spricht die Natur eine andere Sprache. Der verstorbene Professor und Vorsitzende des Bad. Schwarzwaldvereins Richard Massingier hat seinen Höhenweg nicht an der Carl-Schöpf-Hütte beendet, sondern immer und immer wieder betont, daß gerade dort erst das Herz des nördlichen Schwarzwaldes sich dem beschaunenden Wanderer zu weitern beginnt. Dieser Höhenweg geht nämlich in Wirklichkeit von Ettlingen nach Freiolsheim und auf den Mählberg. Dort findet er seine Fortsetzung über den Mönchskopf, Kippel, Bernstein und endlich Teufelsmühle.

Kaum eine Viertelstunde von da, an dem Friedhof vorbei, grüßt uns der Kirchturm der Gemeinde Völkersbach, ein uralter Wachturm aus den frühesten kriegerischen Zeiten, wahrscheinlich ein römisches Kastell, wenigstens dem Fundament nach; der Turm ist aus gewaltigen Steinquadern zusammengesetzt, über ein Meter dick, allen Naturgewalten Trotz bietend; ja man wollte sogar während des

letzten Weltkrieges unter diesem Turm einen Luftschutzbunker anbringen, einen sicheren Schutz für die Kirchenbesucher, was aber von dem damaligen System vereitelt wurde. Dieser Kirchturm wird gern mit dem Turm der Kirche in Marxzell geschichtlich und geologisch verglichen. Dem Geschichtskennner gegenüber kann ein solcher Vergleich nicht standhalten. Das Dorf Völkersbach (das Dorf am Bach des Volker, Volcae aber waren die Kelten) ist die älteste Gemeinde weit und breit, es geht auf keitischen Ursprung zurück, beim Vordringen der Franken gehörte es zum Ufgau und nahm den U-förmigen Lageplan an. Über die Zugehörigkeit zum Kloster Frauenalb sprechen heute noch viele baulichen Denkmäler und Wappen, hier ist nicht nur die Trennungslinie zwischen Franken und Alemannen zu entdecken, sondern auch durch so manche Wortbildungen die Sprachengrenze zwischen Franken und Alemannen. Auch in Sitten und Gebräuchen entdeckt man hier manch alemannischen Einschlag, der trotz fränkischem Eindringen erhalten blieb. Ein Gang nach Völkersbach wird sich immer lohnen, gleich unter welchem Gesichtspunkt er gemacht wird, selbst jenen, die es mit dem Motorrad durchrasen, die tiefe Ruhe und Stille bleibt haften und ladet zur Besinnung ein. Nicht umsonst würde diese Gemeinde für den entservten Großstädter zum Luftkurort ernannt und viele sind es, die sich hier wieder Kraft und Erholung gesucht haben. Für jeden Besucher hat die Gemeinde und die Natur etwas Beglückendes, und Erhebendes! Darum, und mehr wollen diese Zeilen nicht, nehme man den Wanderstock und durchwandere auch einmal diese Fluren, es hat noch niemanden gereut!

MERCEDES-BENZ

in aller Munde

Nach BRESCIA - Italien 1000 Meilen-Straßenrennen 2. und 4. Platz

nach BERN - Schweiz Preis von Bern 1., 2. und 3. Platz

nach LE MANS - Frankreich 24-Stunden-Dauerrennen 1. und 2. Platz

gewann Mercedes-Benz nun auch den

Großen Jubiläumspreis vom Nürburgring

Das sind die Etappen in der Erfolgsserie des neuen Sportwagens der Daimler-Benz Aktiengesellschaft - entwickelt aus dem in Serie gebauten Typ 300. Überlegenheit der Konstruktion, hervorragende Fahreigenschaften und unbedingte Zuverlässigkeit bilden die Grundlage für den Siegeszug der Mercedes-Benz-Fahrzeuge



- 1. Hermann Lang
2. Karl Kling
3. Fritz Riess
4. Theo Helfrich

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT STUTTGART-UNTERTURKHEIM

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Dreimal Weltrekord in London Beim Leichtathletik-Treffen zwischen den USA und dem britischen Empire wurden im Londoner White-City-Stadion drei Weltbestleistungen erzielt...

Düren 99 - SV Waldhof 1:2 Dären ging nach 20 Minuten durch Rechtsaußen Süth (früher Braunschweig) in Führung...

Freiburger FC - FC Wien 1:0 Durch ein Eigentor des Wiener linken Verteidigers Kotter errang der Freiburger FC in der 73. Minute des ersten Jubiläumsspiels einen glücklichen 1:0-Sieg...

Teutonia Ulten - VfR Mannheim 4:3 Teutonia konnte schon nach zehn Minuten in Führung gehen und nach dem Ausgleich durch den VfR bis zur Halbzeit auf 2:1 erhöhen...

Fußball in Zahlen Freundschaftsspiele: Meidericher SV - 1. FC Nürnberg 1:1, Hamburger SV - VfR Mannheim 3:3, 1860 München - FK Pirmasens 3:1...

Die Toto-Quoten vom Sonntag Im 1. Wettbewerb des West-Süd-Block wurde ein Gesamtergebnis von 3.257.219,35 DM erreicht...

Vereine berichten Verein für Hundesport. Am Mittwoch, den 6. Aug., 20 Uhr findet im Gasthaus zum 'Grünen Hof' die Monatsversammlung statt.

Seifenkisten-Sieger auf großer Fahrt Knapp eine Woche nach der Austragung der Bundesmeisterschaft des Deutschen Seifenkisten-Derby 1952 werden die im Großen Opel-Preis eingeschlossenen Reisepläne veröffentlicht...

Die je zehn aus Süd- und West- bzw. Norddeutschland stammenden Seifenkisten-Sieger besuchten auf dem Nürnbergtag die Rennen um den Großen Preis von Deutschland...

Grundsteinlegung des Klubheims FV Malsch Großer Betrieb herrschte am Sonntag auf dem Sportplatz in Malsch, galt es doch für das neue, mit einer Dreizimmerwohnung versehene Klubheim den Grundstein zu legen...

Einzelmische Jugend legte ein freudiges und schußkräftiges Spiel vor und rang einen körperlich stärkeren Gegner nieder, der gewillt nicht zu den schlechtesten Stadtmannschaften gehört.

Das folgende Spiel FV Malsch 1. - Sport-Club Baden-Baden 1:2 zeigte ganz deutlich in spielerischer Hinsicht eine stark aufsteigende Form...

Turn- und Sportverein Spinneret wurde beim Sportfest in Herrenalb durch Losentscheid 2. Turniersieger Am Sonntag weitete der TuS beim Sportfest des SV Herrenalb im ersten Spiel standen die Schwarz-Roten dem FC Döbel gegenüber...

Erfolgreiches Etzenroter Sportfest Günstiges Wetter, schöner Sport und guter Besuch waren die Hauptmerkmale des gut organisierten Festes, das zugleich das 43jährige Jubiläum des Vereins bedeutete...

Samstagsnachmittag eröffneten die Schüler den Reigen der Wettbewerbe mit einem leichtathletischen Dreikampf: Sprung, Lauf und Wurf. Nachstehend die Sieger: Gruppe 1: 1. Josef Stenger, 2. Michael Stenger, 3. Hermann Lang...

Etzenrot Jugend - Beiertheim Jugend 5:1 Die einzelmische Jugend legte ein freudiges und schußkräftiges Spiel vor und rang einen körperlich stärkeren Gegner nieder...

Etzenrot - Beiertheim 6:1 Das Jubiläumsspiel begann recht vielversprechend, ließ aber im Laufe der 90 Spielminuten immer mehr nach...

Das Kernstück des Festes war ein Turnier, an dem sechs auswärtige Vereine teilnahmen. Die 1. Gruppe brachte folgende Punkteverteilung: Spielberg-Reichenbach 2:0, Spielberg-Bulach 2:1...

reichte es nicht aus, da Loffenau eine gute Hintermannschaft zur Stelle hatte und die bestgemeinten Angriffe vereiteln konnte. In der zweiten Hälfte kam Loffenau, durch Rückenwind begünstigt, besser zum Zug...

Das Endspiel Spielberg-Schöllbronn ein kampfbetontes Spiel, das jedoch der ausgezeichnete Schiedsrichter Braun (Bruchhausen) jederzeit fest in der Hand hatte...

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 4. 8. Auftrieb Großvieh 788, Kühe 304, Schafe 18, Schweine 1898. Preis: Ochsen A 98-104, B 81-85, Bullen A 92-104, B 80-92...

Was macht das Wetter? Dienstag und Mittwoch bei schwachen Ostwinden heiter oder leicht bewölkt und niederschlagsfrei. Erwärmung bis auf 30 Grad.

ETTLINGER ZEITUNG Süddeutsche Zeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbrunner Straße 5, Tel. 37 487

CAPITOL Der beste u. charmanteste Film des Jahres. „Die Försterchristi“ Dienstag am 20.00 Uhr, Mittwoch um 17.30 und 20.00 Uhr.

ULI Der neue Ganhöfer-Film, ein deutscher Spitzenspielfilm. „Der Geigenmacher von Mittenwald“ nur noch Dienstag 20.30 Uhr.

Unansehnliche Fußböden verschwinden mit LINOLEUM. Fachmännische Verlegung durch FARBE-HAUG. Leopoldstr. 8 - Ruf 37201.

„Seit Jahrzehnten begleitet mich Klosterfrau Melissengeist, wo immer ich hingehe. Bei inneren und äußeren Schmerzen hat er mir große Linderung verschafft.“

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz. ZUKAUFEN GESUCHT: Komplett zu kaufen gesucht. Rubige Lage, Waldnähe angelehnt. ANGEB. UNTER 2798 an die EZ.

VERLOREN: Rote Badehose und gestreiftes Badetuch von Schüler verloren. Abzugeben in der EZ. Haarausfall: Schuppen? Kopplücken? Nebenprodukte von Holopotheter Schuster: Echtes Brennöl und Birkenbarkwasser „Meliogold“.

BEKANNTMACHUNGEN ARBEITSAMT KARLSRUHE (offene Stellen) 1. Kaufm. Angestellte (bis zu 23 Jahre), 2. Lagerverwalter für elektr. Leitungen, 3. Feinwerkverleiher, 4. Textilwarenverkäuferin, 5. Damenwäsche- u. Korsettverkäuferin...

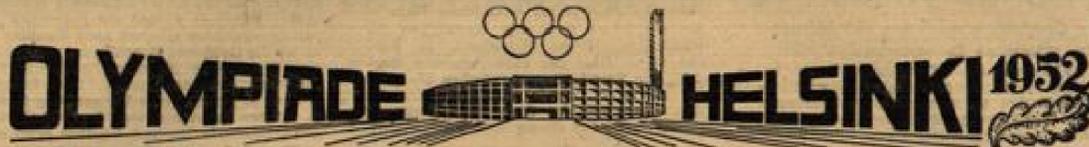
STRAUB-Kaltwelle 4 1/2 ... zu Hause mit Haarwäsche komplett. Die meisten Versuche an deutschen Universitäten haben die Unschädlichkeit bewiesen! - Halbjahres ca. 10 Jahr. Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

Die deutschen Medaillengewinner

- 7 Silbermedaillen
Alfred Schwarzmann (Reckturnen)
Helms Joachim Mauchen, Helmut Heindl, Helmut Noll (Rudern Zweier mit Steuermann)
Karl Storch (Hammerwerfen)
Ulla Knab, Helga Klein, Maria Sander, Marg Petersen (4x100-m-Staffel)
Marianne Werner (Kugelstoßen)
Dr. Willi Blasing, Claus Wagner, Otto Rothe (Vielseitigkeitsprüfung)
Edgar Basel (Boxen)

16 Bronzemedallien

- Heinz Uhlheimer (800-m-Lauf)
Maria Sander (80-m-Hürdenlauf)
Herbert Schade (5000-m-Lauf)
Werner Lutz (1500-m-Lauf)
Hans Geister, Heinz Uhlheimer, Günter Stelnes, Karl-Friedrich Haas (4x100-m-Staffel)
Egon Drews, Wilfried Soltan (Kanadier 10 000 Meter)
Michel Scheurer (Kajak 10 000 m)
Egon Drews, Wilfried Soltan (Kanadier 1000 m)
Tommy Tommsen, Georg Nowka, Erich Natusch (Segeln Drachensegler)
Heinz Pollay, Ida von Nagel, Fritz Thiedemann (Dressurprüfung)
Günther Haase (Turnspringen)
Herbert Klein (200-m-Brustschwimmen)
Dr. Willi Blasing (Vielseitigkeitsprüfung)
Werner Potzernheim (Fliegerrennen)
Edi Ziegler (Straßenrennen)
Fritz Thiedemann (Jagdspringen)



Helsinki übertraf alle früheren Olympiaden

70 Nationen maßen sich im sportlichen Wettstreit — 16 neue Weltrekorde und viele olympische Höchstleistungen

Zwei Wochen lang stand die Welt im Zeichen der olympischen fünf Ringe. Menschen aus Ost und West, aus Nord und Süd, aus dem kleinsten Land und aus den größten Staaten der Erde trafen sich in der festlich geschmückten finnischen Hauptstadt...

Die nun abgeschlossenen XV. Olympischen Spiele in Helsinki schlugen mit den erreichten Leistungen alle bisherigen Rekorde der übrigen Olympischen Sommerspiele. Weder in London, noch in Berlin, Los Angeles und Amsterdam wurde nur ein annähernd so großer Leistungsstandard erreicht wie in der finnischen Hauptstadt...

Die Zeit der 4x100-m-Staffel der USA (1936 mit 39,8 Sek.) und die 100 m von Owens, Dillard und Tolson (alle USA) mit 10,3 Sek. Bestand. Alle übrigen olympischen Rekorde wurden zum Teil erheblich übertroffen...

Die USA-Vertreter als Gesamtsieger hervor. Leichtathletik, Schwimmen, Segeln, Boxen und Basketball. Das Gewichtheben und das Rudern beendeten die USA und die Sowjetunion punktgleich als beste Nationen...

Der Wettkampf zwischen den beiden „Großen“, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, wurde von aller Welt mit Spannung verfolgt. Die Amerikaner waren in sieben Sportarten erfolgreicher als die Sowjets: Leichtathletik, Schwimmen, Segeln, Kanufahren, Reiten, Boxen und Basketball...

USA und UdSSR erfolgreichste Nationen

Vier Länder gewannen die Hälfte aller Medaillen — Deutschland an 9. Stelle

Von den 70 Ländern, die an den XV. Olympischen Spielen teilnahmen, konnten 42 eine oder mehrere Medaillen erringen. An der Spitze stehen die USA mit 76 Medaillen. Unmittelbar dahinter folgt die Sowjetunion mit 68 Medaillen...

Ein etwas anderes Bild ergibt sich, wenn nicht nur die Medaillen, sondern auch die drei folgenden Plätze bewertet werden (Gold 3 Punkte, Silber 2 Punkte usw.).

Table with 4 columns: Rank, Nation, Gold, Silver, Bronze, Points. Shows USA at 1st with 454.5 points, UdSSR at 2nd with 454.5 points, etc.

Obwohl Deutschland ohne Goldmedaille blieb, belegt es mit seinen sieben Silber- und 16 Bronzemedallien in der Medaillenwertung (Gold 3 Punkte, Silber 2 Punkte, Bronze 1 Punkt) den neunten Platz.

Table with 4 columns: Nation, Gold, Silver, Bronze, Points. Lists 70 nations and their medal counts.

„König“ und „Vizekönige“ der Spiele

Internationale Punktverteilung trügerisch — Gaston Meyers Klassament

Nach der internationalen Punktverteilung der IAAF war der Dreisprungweltrekord des Brasilianers da Silva mit 16,22 m die beste Leichtathletikleistung der Olympischen Spiele. Sie wurde mit 1325 Punkten bewertet...

Diese Tabelle basiert auf einem ausgeklügelten Punktsystem für die einzelnen Wettbewerbe. Einem 8-m-Weitsprung entspricht beispielsweise ein Dreisprung von 10,0 Meter...

Von dieser Wertung abgesehen, darf man dem französischen Leichtathletik-Experten Gaston Meyer zustimmen, der hinter Zatoppek als dem „König der Spiele“ folgende Leichtathleten klassifizierte: 1. McKenney, 3. Stanfield, 4. Mathias, 5. Rhoden, 6. da Silva, 7. Moore...

Als gleich stark folgt dann eine Gruppe von 18 Athleten: Whitfield, Wint (800 m), Barthel, Mac Millan, Lutz (1500 m), Mimoun (5000 und 10 000 m), Schade (5000 m), Dillard, Davis (110 m Hürden), Ashenfelter (3000 m Hindernis), Davis (Hochsprung), Richards, Lox (Stabhoch), O'Brien, Hooper (Kugelstoßen), Iness, Consolini (Diskus), Csermak (Hammerwurf).

Eine Bilanz der deutschen Mannschaft

Wie schnitten die Sportler Westdeutschlands in den einzelnen Wettbewerben ab?

Haben Deutschlands Sportler bei den Olympischen Spielen das gehalten, was man sich von ihnen versprochen hatte? Ein Querschnitt durch die verschiedenen Sportarten soll diese Frage beantworten:

Leichtathletik: Drei Silber- und fünf Bronzemedallien gegen die Spitzenportler der Welt, die mit einer geradezu phantastischen Leistungssteigerung aufwarteten, waren mehr, als man erwarten konnte.

Schwimmen: Zwei Bronzemedallien durch Günther Haase im Turnspringen und Herbert Klein über 200 m Brust. Haases dritter Platz war die einzige erfreuliche Überraschung im Schwimmen...

Rudern: Hier hatte Deutschland lange mit den führenden Nationen keine „Tuchfühlung“ mehr. Deshalb dürfen wir auch mit der einzigen Silbermedaille durch den Vegesacker Zweier m. St. nicht unzufrieden sein.

Kanusport: Die bescheidenen Kanusportler machten viel Freude. Daß sie gegen die führenden Skandinavien drei Bronzemedallien erringen würden, war mehr, als man von ihnen erwarten konnte.

Boxen: Der kleinste Mann hatte hier den größten Erfolg. „Fliege“ Basel erhielt nach großem Kampf die Silbermedaille und Heidemann für den dritten Platz die olympische Plakette.

Fußball: Die deutschen Amateure haben sich gut geschlagen. Ihr kämpferischer Einsatz war vorbildlich. Selbst gegen so starke Fußball-Länder wie Jugoslawien und Schweden, die mit den besten Garnituren antraten, fielen die Deutschen nicht ab.

Hockey: Vier Siege und nur eine einzige Niederlage — damit dürften die Hockeyspieler

durchaus zufrieden sein. Die 0:1-Niederlage gegen den Turnierzweiten Holland war durchaus ehrenvoll.

Turnen: Die schwerste Enttäuschung der ganzen Spiele! Nur der alte Kämpfer Schwarzmann (Silbermedaille am Reck) und Helmut Bantz als Achter im Zwölfkampf waren keine Versager.

Ringen: Gleichzeitig mit einer Staffel im Freistil und im griechisch-römischen Stil anzutreten, war zu viel. Bei den Ringern fehlte es an konditionsstarkem Nachwuchs.

Gewichtheben: Schattner wurde im Schwergewicht bester Europäer, aber belegte nur den vierten Platz. Weitere Plätze in den übrigen Gewichtsklassen: Nr. 11, 14, 16.

Schießen: Daß Deutschland hier nicht gleich auf Anhieb wieder vorn landen würde, war vorauszusehen. Spörer kam im Kleinkaliber auf 389 von 400 möglichen Ringen — ein großartiges Ergebnis.

Kanufahren: Fünf Vertreter holten sich zwei Bronzemedallien. Potzernheims dritter Platz im Malverfahren war gleichermassen erfreulich wie derselbe Rang des Straßenrennfahrers Ziegler.

Fechten: Hier konnten die Deutschen im Kampf mit den Italienern, Franzosen und Ungarn nur Jernen. Lilo Allgayer kam im Florett der Damen am weitesten und erreichte die Vorschulrunde.

Reiten: Manche hatten gesagt, man solle überhaupt keine deutschen Reiter entsenden. Und nun gab es gleich eine Silber- und drei Bronzemedallien. Ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Segeln: Der „Senior“ und alte Regatta-Hase Tommy Tommsen ließ sich bei den „Drachen“ nichts vormachen und holte eine Bronzemedaille. In den übrigen Klassen konnten wir nur hinterdreinfahren.

Moderner Fünfkampf: Außer schwaches Abschneiden. Slupik kam auf den 32. und Kapp nur auf den 36. Platz. Zu kurze Vorbereitungszeit.



Das olympische Feuer in Helsinki verlösch — die Flagge wurde eingeflohen. In einer feierlichen Abschlusszeremonie wurden die XV. Olympischen Spiele beendet. Das olympische Feuer verlösch langsam, und die Olympia-Flagge mit den fünf Ringen ging unter dem Donner der Schützschüsse am Mast nieder.



Bronzemedaille für Fritz Thiedemann. Die letzte Bronzemedaille für Deutschland gewann Fritz Thiedemann auf Meteor am letzten Tag der Olympiade im Jagdspringen um den Preis der Nationen.

Umschau in Karlsruhe

Der Geschäftsbereich des Präsidenten

Dr. Wäldin ab 15. September im Amt
 Karlsruhe (Isw). Den beiden kürzlich ernannten Regierungspräsidenten von Nord- und Südbaden sollen zunächst die Ressorts Innere Verwaltung, Wirtschaft und Arbeit unterstellt werden. Außer diesen Abteilungen, die aus den Abwicklungsstellen der ehemaligen Freiburger Regierung und des früheren nordbadischen Landesbezirkspräsidiums gebildet werden, werden auch die Abwicklungsstellen der badischen Staatskanzlei und der Kanzlei des Landesbezirkspräsidiums Karlsruhe in den Geschäftsbereich der Regierungspräsidenten einbezogen. Eine Verordnung darüber wird voraussichtlich Anfang September vom Kabinett verabschiedet werden.

Der Regierungspräsident von Südbaden, Dr. Paul Wäldin, hatte kürzlich angekündigt, daß er sein neues Amt am 15. September übernehmen wird. Der nordbadische Regierungspräsident Dr. Hans Hober hat seinen Posten bereits angetreten.

Kellner Roth als US-Offizier

Ein einträgliches Doppelleben
 Karlsruhe (Isw). Ein bewegtes und zunächst an Einkünften reiches Doppelleben führte der 25 Jahre alte vorbestrafte Kellner Hans Roth aus Pforzheim. Er war zu der Ansicht gelangt, daß er sich in der Uniform eines amerikanischen Marineoberleutnants wesentlich besser ausnehmen würde als in dem weniger eindrucksvollen Gewand eines Kellners. So legte er sich eine Phantasieuniform zu und konnte, obwohl er nur Badisch-Schwäbisch kauderwelschte, eine Reihe gutgläubiger Leute hinter Licht führen. Am meisten geschädigt wurde eine 37jährige Frau, die für die Marine im allgemeinen und für einen Offizier im besonderen schwärmte und den Heiratsversprechen des Hochstaplers Glauben schenkte. Sie bezahlte dafür mit 6.500 DM und wertvollen Schmuckstücken. Roth, der sich den Namen „Harry Henderson“ zugelegt hatte, verbrauchte das Geld teils ausschließlich für sich, teils brachte er es mit seinen zahlreichen sonstigen Freunden durch. Auch die Bundesbahn stülzte zu den Leidtragenden, denn der angebliche Marineoffizier bezog für seine Fahrten verbilligte Karten an amerikanischen Schallern. Das amerikanische Schöffengericht diktierte Roth eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monaten zu.

Zwei Taschendiebstahl unschädlich gemacht

Karlsruhe (Isw). Die Karlsruher Bahn-Kriminalpolizei konnte auf dem Hauptbahnhof einen US-Soldaten festnehmen, als er eben einen Taschendiebstahl begehen wollte. Am nächsten Tag nahm die Bahnpolizei einen 42jährigen Mann fest, der kurz zuvor in der Bahnhofswirtschaft mehrere Taschendiebstähle verübt hatte.

Aus der badischen Heimat

Rheinwasserstand nur noch zwei Meter
 Mannheim (Isw). Der Wasserstand des Rheins bei Mannheim ist bis auf zwei Meter zurückgegangen. Der durchschnittliche Wasserstand am Mannheimer Pegel beträgt 3,56 Meter. Den niedrigsten Wasserstand hatte der Rhein am 8. November 1949, als der Pegel eine Wasserhöhe von einem Meter anzeigte.

Schadenfeuer in Mannheim-Seckenheim
 Mannheim (Isw). Aus bisher noch ungeklärter Ursache brach in einer Seckenheimer Scheune ein Großfeuer aus, das sofort auf die nicht durch Brandmauern geschützten Nachbarhöfe übergiff und eine Scheune und eine Stallung völlig zerstörte.

Silberne Lotosblume

EIN LIEBESROMAN UNTER DER SONNE INDIENS
 von Anita Hüter

Copyright by Hamann-Meyerpress
 durch Verlag v. Gruberg & Gög, Wiesbaden

(11. Fortsetzung)

„Ich verstehe dich nicht, Britta.“

„Nein, du verstehst mich nicht, du die so aussiehst wie eine Italienerin. Hast Fischblut in den Adern. Du bist so kalt wie viele Frauen im Norden. Aber ich habe Mutters Blut geerbt, in mir brennt es, und ich kann nicht ankämpfen gegen diese Flammen. Sie treiben mich weiter, immer weiter — ja, du hast recht, ich weiß nicht wohin...“

Sie hatte in atemloser Erregung gesprochen, jetzt riß sie sich von Agnetas Arm los und lief davon. Sie lief, es war ihr gleich wohl. Sie kannte den Weg nicht, sie lief vor ihren Gedanken davon.

Auch Agneta war nicht so ruhig wie sie äußerlich aussah, auch in ihr brannte ein Feuer, auch sie war jung. Immer hatte das Schicksal Britta verwöhnt, immer hatte sie im Schatten der Schwester stehen müssen. Aber jetzt ging es um den Mann, den sie liebte. Britta durfte ihn nicht zugrunde richten. Sie würde um ihn kämpfen — für ihn kämpfen, vielleicht nur mit dem Erfolg, daß Britta zur Einsicht kam. Vielleicht führte ihr Kampf nur dahin, daß sie beide nach Schweden zurückkehrten, aber dann hatte sie wenigstens Sven Lagerström davor bewahrt, sich an eine Frau zu binden, die ihn nicht liebte!

Ein markerschütternder Schrei jagte ihr plötzlich alles Blut zum Herzen. Sie blickte sich verwirrt um, sie hatte keine Ahnung, wo sie war. Auch Britta war verschwunden. Rings um sie herum stand der Dschungel in geheimnisvollem Schweigen. Durch die eng ineinander verflochtenen Blätter drangen die Strahlen der Sonne nur spärlich.

Das Vieh konnte gerettet werden. Es entstand ein Schaden von ungefähr 25.000 DM.

Ehrenbürgerbrief für Kreisdekan Maas
 Heidelberg (Isw). Der Kreisdekan der evangelischen Kirche Heidelberg, D. Hermann Maas, einer der entschiedensten Vertreter der Verständigung zwischen Deutschland und Israel, wurde anlässlich seines 75. Geburtstages von der Stadt Heidelberg mit der Verleihung des Ehrenbürgerbriefs geehrt.

Heidelberg. Der ordentliche Professor für alte Geschichte an der Universität, Dr. Schäfer, hat einen Ruf an die Universität Göttingen angenommen. (Isw)

Mosbach (Isw). Die drei größten Glocken der früheren Benediktiner-Abtei Gröden in Schlesien haben in Mosbach eine neue Heimat

gefunden. Sie werden auf dem Turm der St. Cäcilienkirche aufgehängt. Die Glocken waren 1941 zum Glockenlager Hamburg gebracht worden. Von hier kamen die zusammen 210 Zentner wiegenden Glocken nach Wimpfen im Tal, wo die Gröden-Benediktinerpatre nach ihrer Vertreibung im ehemaligen Bitterstift Unterkunft gefunden hatten. Dort konnten die Glocken jedoch keine Verwendung finden. Sie wurden daraufhin von der katholischen Kirchengemeinde Mosbach käuflich erworben.

Bürgerbefragung über eine Garnison
 Walldürn (Isw). Der Gemeinderat hat beschlossen, die Einwohner in einer geheimen Abstimmung über die Frage der Errichtung einer deutschen Garnison in Walldürn zu befragen. Während eines Bürgerforums hatten sich 90,4 Prozent für die Errichtung einer Garnison nach der Aufstellung deutscher Verbände ausgesprochen.

Verlängerte Schulpflicht

Eine Vorstufe zum 9. Schuljahr - Schulentlassene ohne Lehrstelle Schulbank drücken

Mit dem Wiederbeginn des Schulunterrichts Anfang September werden von den Bezirks-schulämtern des ehemaligen Landes Württemberg-Baden in einer Erhebung die Schulentlassenen festgestellt, die noch keine Lehrstellen oder sonstige Arbeitsplätze haben. Die Ermittlungen müssen dann die Schulbank, die sie am 31. Juli für immer verlassen zu haben glaubten, aufs neue drücken.

Die verlängerte Schulpflicht, durch die der beschäftigungslose Jugendliche vor den Gefahren bewahrt werden soll, die die Unfähigkeit in sich birgt, gilt nur für das Gebiet des früheren Landes Württemberg-Baden. Das Kultministerium von Baden-Württemberg bemüht sich jedoch darum, diese Regelung auf das gesamte neue Bundesland auszudehnen.

Neuntes Schuljahr unumgänglich
 Die verlängerte Schulpflicht für stellungslöse Jugendliche kann ohne weiteres als Vorstufe für das allgemeine neunte Schuljahr betrachtet werden. Den Gemeinden des früheren Landes Württemberg-Baden ist es durch das Landtagsgesetz über die Verlegung des Schuljahresbeginns freigestellt worden, jetzt schon die Schulzeit um ein Jahr zu verlängern.

Die neunjährige Schulpflicht, die in verschiedenen Ländern der Bundesrepublik bereits besteht, wird über kurz oder lang auch für Baden-Württemberg kommen müssen, denn sie wird nicht nur von vielen Eltern und Lehrern, sondern auch von den Verbänden der Industrie und des Handwerks sowie von den Gewerkschaften gewünscht. Die sich immer höher entwickelnde Technik der handwerklichen und industriellen Produktion erfordert eine Erweiterung des in der Schule vermittelten Grundwissens. Immer häufiger werden von Meistern und Inhabern von Handwerks- und Industriebetrieben Klagen über die Schwierigkeiten geäußert, ihre Lehrlinge in den erwählten Beruf einzuführen; Schwierigkeiten, die vor allem bei Lehrlingen auftreten, deren Schulzeit in der Kriegs- oder unmittelbare Nachkriegszeit fiel.

Vorteile der verlängerten Schulpflicht
 Die Vorteile einer verlängerten Schulpflicht, nämlich größere Fähigkeit zur richtigen Berufswahl sowie Vertiefung und Erweiterung des bisher Erlernten, bieten sich in Württemberg-Baden erstmals den Schulentlassenen, die das augenblickliche Unglück haben, noch keine Lehr- oder sonstige Arbeitsstelle nachweisen zu können. Die Vorteile dürften die Nachteile aufwiegen, die der Jugendliche durch den verzögerten Eintritt in den Beruf erleidet, ganz davon abgesehen, daß er, mit Schulpflichten beladen, von der Straße ferngehalten und davor bewahrt wird, einen Weg zu beschreiten, der leicht vor dem Jugendgericht enden könnte.

Ein schwieriges Experiment
 Die teilweise Verlängerung der Schulpflicht ist ohne Zweifel ein schwieriges Experiment. Zunächst ist noch gar nicht bekannt, in welchem Umfang Industrie, Handel und Handwerk in diesem Jahr die Schulentlassenen aufnehmen können, da die Anmeldungen von Lehrstellen, vor allem beim Handwerk, noch im Gange sind. Es wird sich daher erst in einigen Wochen zeigen, wie viel Sammelklassen in den einzelnen Gemeinden zusammengestellt werden können und in welchen Orten es sich überhaupt lohnt, Sammelklassen zu bilden, dann muß mit einem ständigen Abgang von Schülern aus den Sammelklassen gerechnet werden, da der Schulpflichtige die Anstalt verlassen kann, sobald er eine Lehrstelle oder eine Arbeitsanfangsstelle nachweisen kann.

Es wird nicht eherzeitig verfahren
 Den im Landtagsgesetz über die Verlegung des Schuljahresbeginns festgelegten Begriff „Arbeitsanfangsstelle“ will das Kultministerium nicht eherzeitig auslegen. Als Arbeitsanfangsstelle soll unter anderem die Tätigkeit in der Landwirtschaft oder, bei Mädchen, die Mithilfe im elterlichen Haushalt gelten. Die Arbeitsämter werden jedoch in jedem einzelnen Fall prüfen, ob es sich bei der angegebenen Tätigkeit nicht um „Scheinarbeitsstellen“ handelt. Bei der größeren Auswahl an männlichen Berufen und dem entsprechenden Angebot an Lehrstellen für männliche Jugendliche werden es weit mehr Mädchen als Jungen sein, die ohne Lehr- oder sonstige Arbeitsstelle bleiben und daher wieder schulpflichtig werden.

Berufsvorbereitung
 Das Schwerkraft des Unterrichts in den Sammelklassen wird auf der Berufsvorbereitung liegen. Dem Schüler, der einen Tag in der Woche in die Berufsschule geschickt wird, soll die Berufswahl erleichtert und der Weg in den Beruf geebnet werden. Den Jungen soll z. B. der Physik-Unterricht im Zusammenhang mit der Wirtschaft ihrer Heimatorte gegeben werden. Menstruations- und Gesundheitspflege werden das Spezialfach der Mädchen sein. Durch die besondere Beachtung der Fischer der Gemeinschaftskunde soll die staatsbürgerliche Bildung des Schülers gefördert werden. Aber auch die musischen Fächer, wie Musik und Spiele, sollen gepflegt werden. Die bisherigen Kenntnisse in Rechnen, Raumlehre, Rechtschreiben und Aufsatz sollen erweitert und vertieft werden. Im übrigen soll der Lehrplan, für den das Kultministerium bereits Vorschläge ausgearbeitet hat, vom Lehrer nicht starr, sondern beweglich und nach individuellen Gesichtspunkten gehandhabt werden.

15 000 beim Gutacher Heimattag

50 Jahre Trachtenkapelle
 Gutach (Isw). 15.000 Menschen aus allen Teilen des Schwarzwaldes beglücken in der Schwarzwaldgemeinde Gutach im Kinzigtal den „Gutacher Heimattag“, der aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Gutacher Trachtenkapelle von der Gemeindeverwaltung zusammen mit dem Bund „Heimat und Volksleben“ veranstaltet wurde. In einer alemannischen Morgenfeier, an der auch Kultusminister Dr. Schenkel und der südbadische Regierungspräsident Dr. Wäldin, Lahr, teilnahmen, präsentierte der Heimattag die Trachtenkapelle in einer in Dialekt gehaltenen Festsprache die Schönheiten des Schwarzwaldes und der Gemeinde Gutach. Ein farbenfrohes Bild bot ein Trachtenzug der sich am Nachmittag durch die festlich geschmückten Straßen des Dorfes bewegte. Den drei Heimatmalern Hasemann, Lieblich und Reiß, durch deren Bilder Gutach um die Jahrhundertwende weit bekannt wurde, ist eine Ausstellung gewidmet.

Elektrifizierung Basel-Karlsruhe?

Schweizer Geld für Rheintalbahn
 Freiburg (Isw). Schweizer Geldgeber sollen nach einer Meldung der „Basler Nachrichten“ der Deutschen Bundesbahn ein Kapitalangebot in Höhe von rund 100 Millionen DM für die Elektrifizierung der für den europäischen Nord-Süd-Verkehr wichtigen Rheintalstrecke Basel-Karlsruhe unterbreitet haben. Damit wären über 50 Prozent der Baukosten gedeckt, deren Gesamthöhe sich nach den vorliegenden Schätzungen der Eisenbahxperten auf 180 bis 190 Millionen DM beläuft. Wie die „Basler Nachrichten“ von zuständiger Seite melden, haben die interessierten Schweizer Geldgeber Pläne ausgearbeitet, die Summe von 100 Millionen DM aus der Regelung der deutschen Auslandsschulden im Zusammenhang mit der Londoner Schuldenkonferenz bereitzustellen. Der gleichen Quelle zufolge soll sich Frankreich bereit erklärt haben, zunächst auf die Elektrifizierung der linksrheinischen Strecke Basel-Strasbourg zu verzichten, wenn die Bundesrepublik den elektrischen Ausbau der rechtsrheinischen Linie in Angriff nimmt.

Oberbaden ohne Butterüberschuß
 Freiburg (Isw). Die Buttervorräte in Oberbaden sind auf ein Minimum zusammengeschrumpft, da die Milchlieferungen seit Beginn der Hitzeperiode erheblich zurückgegangen sind. Um den Milchbedarf decken zu können, muß auf die Überschüsse der Milchzentralen in Mittelbaden, Oberschwaben und Hohenzollern zurückgegriffen werden. Die früher üblich gewesene Einfuhr schweizerischer Milch in das badische Grenzland kommt wegen des zu hohen Marktpreises in der Schweiz nicht in Frage.

Freiburg. Der Badische Genossenschaftsverband, Schultze-Delitsch e. V., hält am 18. August in Baden-Baden seinen 78. Verbandstag ab. (Isw)

Konstanz. Das Ellenrieder Gymnasium beginnt in Anwesenheit von etwa 600 ehemaligen Schülerinnen sein 45jähriges Bestehen. Als Ehrenpräsident war Kultminister Dr. Schenkel erschienen. (Isw)

Konstanz. Oberregierungsrat Dr. Huggle, Vorsteher des Arbeitsamtes Konstanz, wird von 1. Oktober an als Regierungsdirektor im Arbeitsministerium Baden-Württemberg in Stuttgart tätig sein. (Isw)

Hauschlüssel wurde zum Verhängnis
 Konstanz (Isw). Ein vergessener Hauschlüssel wurde einem 80jährigen Mann zum Verhängnis. Der Greis, der leicht angetrunken war, versuchte, über die Veranda durch das Fenster in sein Zimmer zu klettern. Dabei stürzte er vier Meter tief auf den Steinboden des Hofes und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Mann starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Wieder dieser Schrei! War es ein Mensch oder ein Tier, das da in Todesangst war?

„Britta, Britta, wo bist du?“

Keine Antwort. Agneta sah sich erschrocken um. In welcher Richtung sollte sie gehen, wo lag der Lotosblumentempel? Es konnte doch gar nicht so weit sein! Aber vielleicht war sie in Gedanken in irgendeinen Seitenpfad eingebogen, sie hatte gar kein Gefühl mehr für ihre Richtung. Ein schwarzer Schatten huschte über den Pfad und verschwand im Dickicht. Agneta stand wie gelähmt.

Und wieder ertönte der Schrei, er schnitt durch das Lichtgrüne Dämmern und traf Agneta wie ein Keulenblitz. Sie konnte hier nicht stehen bleiben, sie mußte heraus aus dem Dschungel, zu Menschen, irgendwohin. Sie mußte Hilfe holen, ein Mensch würde ermordet — hier ganz in der Nähe!

Agneta drehte um und eilte auf den kleinen Pfad zurück — aber sie fand den Weg zum Lotosblumentempel nicht wieder. Der Pfad teilte sich, ganz in der Ferne schimmerte eine Lichtung. Und plötzlich spürte Agneta den unverkennbaren Gestank, den alle indischen Dörfer an sich haben. Diese Mischung von getrocknetem Kuhmist und dünnen Palmblättern konnte einem nicht entgehen. Menschen waren in der Nähe, irgendwo. Sie flog den Pfad hinab, ihre Knie zitterten. Langsam ging der schmale Weg in ein Feld über, das mit Yamswurzeln bepflanzt war. Ein dunkelhäutiger Inder, nackt bis auf einen Lendenschurz, lockerte mit einer Hacke die steinharte Erde auf. Auf seiner Schulter hockte ein kleiner Affe. Plötzlich stieß das Tier einen durchdringenden Schrei aus, grell und kreischend.

Agneta lachte befreit auf. Also das war der unbeteliche Laut, den sie gehört hatte. Kein Mord, kein Mensch in Todesangst, nur ein kleiner Affe mit einem durchdringenden Organ.

Als Agneta sich dem Inder näherte, riß der Affe an seiner Kette. Der Inder hob lauschend den Kopf, aber er blickte nicht dorthin, wo Agneta stand. Sie ging auf ihn zu,

der Affe kreischte und tanzte wie wahnsinnig auf der nackten Schulter des Mannes. Als Agneta nur noch wenige Schritte von ihm entfernt war, sah sie, daß er blind war. Erschreckt blieb sie stehen. Der Körper des Mannes war zum Skelett abgemagert, die leeren Augenböhnen starrten sie an. Instinktiv wich sie ein paar Schritte zurück.

Der Mann sagte etwas in unverständlicher Sprache. Agneta antwortete auf Englisch, obwohl sie genau wußte, daß der Mann sie nicht verstehen konnte. Aber sie wollte ihm wissen lassen, daß sie eine Frau war und daß ihm keine Gefahr drohte.

Der Inder ließ die Hacke stehen, seine magere Hand deutete zum Rand der Lichtung hinüber, und nun entdeckte Agneta ein paar armlange Hütten, die sich schützenschüßend um ein paar hohe Stämme der Arekopalme drängten. Kurz entschlossen ging sie hinüber.

In den Hütten herrschte unbeschreibliches Elend. Die Menschen sahen krank und verkommen aus, sie waren nur mit Lumpen bekleidet, die Kinder liefen völlig nackt herum. Die Wände der niedrigen Behausungen waren aus Lehm, die Dächer hatten große Löcher, die die getrockneten Palmwedel nur noch notdürftig verdeckten konnten. Nachts, wenn bei den heftigen Tropengewittern der Regen in Wolkenbrüchen herabstürzte, konnten diese primitiven Hütten keinen Schutz bieten. In großen Haufen lagen dunkle Fladen, die einen unbeschreiblichen Geruch verbreiteten. Es war getrockneter Kuhmist, den die Leute als Brennmaterial benutzten.

Scheu wichen die Eingeborenen vor Agneta zurück. Kaum jemand wagte es, sie anzublicken. Eine junge Frau, fast ein Kind noch, die einen Säugling an der mageren Brust trug, tastete sich vorsichtig mit einem Stock an der Hauswand entlang. Auch sie war blind.

Welch ein grauenhafter Gegensatz zum Palast des Maharadscha! Agneta dachte an den Blumengarten mit den kleinen Antilopen, deren zarte Hufe man vergoldet hatte. Täglich wurde dieses lebendige Spielzeug mit Milch getränkt, und die Leute hier hungerten. Sie dachte an ihr Schlafzimmer, an das niedrige

Bett mit den seidenen Decken und ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen.

Auf einem Lager aus getrockneten Palmblättern lag ein junger Inder, ein Krabe fast. Ein primitiver Sonnenschutz aus Bananenblättern war über dem Kopf des Kranken ausgespannt. Als Agneta sich ihm näherte, setzte er sich auf. Seine großen, traurigen Augen leuchteten feurig, auf seiner Stirn stand der Schweiß in feuchten Tropfen. Seine Lippen waren trocken und rissig. In einer kleinen schmutzigen Schale stand ein undefinierbares Getränk. Der junge Mann streckte bittend die Hand nach der Schale aus. Er war schüchtern, trotz seines verkommenen Zustandes. Seine Haut war ganz hell, auf dem straffgespannten blauschwarzen Haar trug er einen grünen Turban. Er stammte also aus einer südindischen Rasse und gehörte zur dienenden Kaste. Sie beugte sich freundlich über den Kranken. „Hast du Schmerzen?“ sagte sie leise auf Englisch. Zu ihrer Freude antwortete der junge Inder in dem seltsamen Pidgin-Dialekt, den fast alle Assisten, die einmal mit Europäern zusammengekommen sind, beherrschen.

„Yes Miss — krank, sehr krank. Geht mir Schmerzen im Fuß.“ Er wies auf seinen rechten Fuß, der hoch angeschwollen war. Ein feiner roter Streifen lief am Bein entlang.

„Blutvergiftung“, dachte Agneta erschrocken. Sie hatte ihrem Vater oft in der Praxis geholfen, sie wußte Bescheid! Sie erkannte, daß nur schnellste Eingreifen den jungen Inder vor einem qualvollen Tod retten konnte.

„Ich hole Hilfe!“ sagte Agneta langsam und deutlich, damit man sie verstehen konnte. „wo ist der Weg zum Heiligen See, zum Lotosblumentempel des Maharadscha?“

„Keine Hilfe für mich, keine Hilfe für Geht, Geht ist ein Unberührbarer.“ Der junge Inder schüttelte traurig den Kopf, sein Ton war leise und hoffnungslos. Er gehörte also zur Kaste der „Unreinen“, jenen Hunderttausenden von unglücklichen Hindus, die schlechter behandelt werden als die Tiere. Keiner geht in ihre Nähe, schon ihr Schatten gilt als gefährlich. (Fortf. folgt)